

Der Jubelstadt Schweinfurt

Es ist ein merkwürdiges Zusammentreffen, daß die Stadt Schweinfurt im Jahre des Heils 1954 zweier Jahre gedenken kann, die eine sehr verschiedene Bedeutung für sie gehabt haben. Vor 700 Jahren, also 1254, wird Schweinfurt erstmals eine „civitas imperii“, eine Reichsstadt genannt, und vor 400 Jahren, also 1554, legte der Kriegsspuk des tollen Markgrafen Albrecht Alcibiades die Stadt in Schutt und Asche. Also ein schönes und ein bitteres Fest zugleich! Solche Gedenktage zu begehen ist ein Recht und eine Pflicht. Mit Recht hat daher die Stadt Schweinfurt das ganze Jahr 1954 zu einem Gedenkjahr bestimmt, und glänzende Veranstaltungen des Gedenkens haben bereits stattgefunden.

Wenn jetzt auch der Frankenbund sich durch eine Schweinfurt-Nummer seiner Zeitschrift der Reihe der Festgenossen beigesellt, so bezieht er sich dabei auf die Freundschaft, die seit langen Jahren die Stadt Schweinfurt und ihr Kulturleben mit dem Frankenbund verbindet, aber auch, was wichtiger ist, auf die Rolle, die Schweinfurt im Frankenland spielt. Diese Stadt hat ja innerhalb Frankens eine großartige Herzlage und, wie wir schon einmal an anderer Stelle ausführen durften, eine höchst merkwürdige Insellage. In seinem Klima ist es zusammen mit seiner Umgebung wegen der vergleichsweise geringen Niederschläge fast als eine Trockeninsel in Franken anzusehen. Ferner war es inmitten von lauter fürstlichen und ritterschaftlichen Gebieten eine reichsfreie Insel und, mitten zwischen durchaus feudalen Gebieten, auch eine demokratische Insel, denn in dieser Stadt war jeder Bürger ratsfähig, und selbst der Reichsvogt, „des Reiches Amtmann“, wurde seit 1361 von der Stadt selbst erwählt, seit 1568 aus der Mitte des Rates. Wenn aber jemand sagt: Dies alles ist längst vorbei! nun, so hat Schweinfurt doch in der Gegenwart eine großartige Insellage, als Hauptsitz des Großgewerbes inmitten einer Gegend, die sonst weit und breit durch den Landbau und die Forstwirtschaft bestimmt ist. Es ist müßig zum Ruhme der Schweinfurter Industrie viele Worte zu verlieren; doch dies sei gesagt: Als großgewerbliches Herz des Landes pumpt die Stadt Schweinfurt alltäglich den Zustrom von vielen tausend Arbeitern zwischen Rhön und Steigerwald ein und aus und erleichtert so auch die durch ländliche Erbteilung vielfach erschwerte Lage vieler Bewohner seiner ganzen Umgebung.

So besitzt Schweinfurt innerhalb der fränkischen Wesenheit eine ganz besondere Eigenart. Es ehrt aber diese Stadt ganz wesentlich, daß sie allezeit auch geistigen Bestrebungen einen schönen Platz einräumte. Das heutige Schweinfurt ist auf den Lorbeeren seiner Leopoldina und seines großen Sohnes Friedrich Rückert nicht eingeschlafen. Das Kulturleben blüht, die geschichtliche Forschung findet eifrige Pflege, und so hat der Frankenbund allen Anlaß, sich auch ein wenig in den Dienst dieses Jubiläumsjahres zu stellen. Er verbindet damit herzliche Glückwünsche für das Jubiläumsjahr und ebenso herzliche Wünsche für Schweinfurts weiteres Blühen und Gedeihen. Möge nie mehr ein Stadtverderben den Bestand dieser strebsamen Bürgerschaft gefährden! Möge sich der Ruhm dieser Stadtgemeinde in ungeschwächter Kraft erhalten für und für!

Dr. Peter Schneider



Zum Geleit

Der Historische Verein Schweinfurt begrüßt es mit dankbarer Freude, daß die Redaktion der Zeitschrift „Frankenland“ — an ihrer Spitze der verdienstvolle Begründer und Leiter des Frankenbundes, Herr Oberstudiendirektor a. D. Dr. Peter Schneider, Bamberg, — sich bereit erklärt hat, ein Heft ihrer Monatszeitschrift ganz der Stadt Schweinfurt zu widmen. Dies geschieht in freundschaftlicher Verbundenheit des Frankenbundes mit dem Historischen Verein Schweinfurt aus Anlaß des Jubiläumsjahres der Stadt, die vor 700 Jahren (1254) zum ersten Male als freie Reichsstadt urkundlich erwähnt wurde.

Mögen die zum Abdruck gekommenen Beiträge eine Bereicherung darstellen in der Heimat- und Volkskunde der fränkischen Lande.

Dr. Th. Brock

Vorsitzender

des Historischen Vereins Schweinfurt
Gruppe Schweinfurt des Frankenbundes